

## 日独比較文化論（前） V

大橋 進一郎

### 前 書 き

前章までは日本史を通覧し、主として日本人の精神面・心理面における特異性の背景を考察してきたが、今回第十章では自然環境その他物理的要素に基く風俗習慣の違いに注目し、そこから派生するさまざまな誤解について述べる。本来、人間の生活は洋の東西を問わず似たようなものである筈だが、その地域性から生ずる僅かな違いが民族間に誤解を生み、相互不信を招くことがある。

本報告書の冒頭で述べた通り<sup>(17)</sup>、誤解の中にはいつまでも残しておきたいロマンに満ちたものがあり、一概にすべて有害だと極めつける訳にはいかぬが、本稿執筆当時の日本人、特に海外で外国人を相手に仕事をしている日本人が悩まされた誤解と偏見の代表的なものに「模倣」<sup>(18)</sup>と「低賃銀」があり、モラルと生活水準の低さを婉曲に示唆する嫌味があった。確かに、過去の日本製品の中には模倣品が少なからずあったし、賃銀は欧米と較べ遙かに安い時代が続いた。しかし、当時でも東欧諸国については同じことが言えたとし、西欧でもイタリア・ギリシア・スペイン・ポルトガルその他似たような水準にある国は幾らでもあった。したがって、日本だけが槍玉に上げられるのは不当であると感じ、その背景を考察せざるを得なかったのである。

その後三十年経ち、日本が世界最大の債権国になった今日でも、形こそ違え<sup>(19)</sup>この二つのテーマは依然として日本叩きの双璧をなしている。「出る杭は打たれる」という世間の常識に加え、このような誤解を招く要素が日本的な物事の中に存在するのであろう。

今回取り上げた問題は、主として地理的要因に基くものであるが、いわば庶民の常識に過ぎない。しかし、これに既述の精神的・心理的背景を重ねると、外国人特に欧米人の常識では理解がむずかしくなるようである。そう考えると、本稿は欧米の一般常識に対する挑戦ということになる。この誤解の匡正作業で、まず第一に直面する困難な問題は、事実を認識させることの難しさにある。このことは今までにも再三味わってきたが、今回出てくる「駅弁大学」<sup>(20)</sup>の意味はいくら説明してもフォン・グラージェナップ先生<sup>(21)</sup>の理解は得られなかった。

また、日本の教育水準については、大学入試問題を紹介し、ドイツのアビトゥーアと比較する

よう提案してみた。数学を選んだのは国語・社会・地理・歴史・外国語などの科目では公平な比較は無理であると判断したため、その結果フォン・グラゼナップ先生を始めこの原稿を読んだドイツ人が日本の教育水準の高さに驚嘆したことを付記しておく。但し、この入試問題<sup>(22)</sup>は人文科学系受験者には難し過ぎるかも知れないので、やや公平を欠く嫌いはあるが、当時のドイツで筆者が入手出来た唯一の資料なので、仕方がなかった。

すでに第二巻前書きの注(4)で述べた「謙譲の美德」及び第四巻九章第十三節の注(12)「人種的偏見」同様、今回第十章第四節で説明する日本人の「金銭感覚」も今日の日本人像と必ずしも一致しなくなっている。残念ながら拝金主義者と言った方が、現代社会の諸問題を容易に説明できよう。

また、第十節で、北海道ならいざ知らず東京の一般家庭にはセントラル・ヒーティングは不必要と説明したのは言い過ぎで、これは筆者の負け惜しみであった。

## Abschnitt Zehn

### DER UNTERSCHIED DER BRÄUCHE UND GEWOHNHEITEN

#### 1. DAS LEBEN ALLER MENSCHEN IST ÄHNLICH

Als die russische Messe zum ersten Mal nach dem Krieg in Tokio stattfand, war ich noch sehr jung und fragte das junge russische zuständige Personal viel über Rußland. Vielleicht waren meine Fragen manchmal unhöflich den Russen gegenüber, weil ich damals zu jung war, und deshalb wurden die jungen Russen böse, und antworteten mir in einem scharfen Ton. Dann sah ich ihren Chef, der Dr. Tscharni hieß. Er war alt und sanftmütig, Es schien mir, daß er wie mein Vater oder Onkel aussah. Der Doktor lächelte und sagte mir :

“Mein lieber Junge. Das Leben aller Menschen ist fast gleich. Wir essen dreimal am Tage, arbeiten am Tage und schlafen in der Nacht. Wir freuen uns über das Glück und wir sind traurig über das Unglück. Es ist wahr, daß unsere Ideologie von der Japans etwas verschieden ist, sonst aber ist die Lebenslage allerdings gleich. Wir haben viel fortschrittliche Industrie bei uns und gleichzeitig haben wir rückständige Gebiete. Und deshalb wollen wir unsere besseren Erzeugnisse nach Japan exportieren und die besseren Erzeugnisse Japans aus Japan importieren. Das wird das Leben der beiden Ländern verbessern, nicht wahr?” Seine Erklärung stimmte ich zu.

Wenn ein Reisender ein Reisebuch schreibt, beschreibt er in seinem Buch oft des Exotismus, welcher dem Traum des Lesers gefallen kann. Aber solch ein Buch ruft oft ein

schiefes Bild von dem Lande hervor. Dazu, schaffen die Unwissenschaftlichkeit und die Vorurteil des Autors die größten Mißverständnisse unter den Lesern.

Wie ich schon erklärt habe, ist Japan eines der schwierigsten Ländern der Welt und schwer zu verstehen. Vor und nach der Olympiade in Tokio 1964, habe ich oft einen Bericht über Japan im Deutschen Fernsehen gesehen, und in den Zeitungen gelesen. Die Berichterstatte waren ausgezeichnet, eifrig, fleißig und fair. Ich kann leider aber nicht verschweigen, daß diese Berichte oft das Exotische hervorhoben.

## 2. DER HINTERGRUND DER BESONDEREN LEBENSWEISE

Bevor man über die japanischen Bräuche und Gewohnheiten spricht, muß man folgende drei Faktoren verstehen :

(1) Japaner leben in ihrer Tradition, an der sie über 1.000 Jahre festhalten. Und darauf sind die Japaner stolz. Die Ausländer, besonders die Europäer, teilen Japan in zwei Teile und betrachten diese alte Tradition als die primitive Seite Japans. Das ist überhaupt falsch. Der Japaner versucht an der alten Tradition, wie sie gewesen ist, festzuhalten, und sie gleichzeitig zu modernisieren, sonst es möglich ist, ohne der Tradition zu schaden. Es ist sehrschwer, das Wahre und das Falsche zu beurteilen.

(2) Japan ist ein sehr modernisiertes Land. Wenn man Tokio mit europäischen Städten vergleicht, dann sieht man daß Tokio mehr als die anderen Städte modernisiert ist. Auf diesem Gebiet sind die Japaner immer den Ausländern, insbesondere den Europäern und den Amerikanern dankbar. Weil wir von ihnen so viel seit der Meiji Restauration gelernt haben, und jetzt können wir alle solche modernen Werke selbst machen. Wir können heute diese modernen Technik aus dem Ausland exportieren. Aber ich meine nicht, daß Japan auf allen Gebieten modernisiert ist. Es gibt noch die primitive Seite in Japan. Das ist aber auch schwer, diese primitive Seite zu zeigen, die aber nicht mit der Tradition zu verwechseln ist.

(3) Es gibt heute Viel vermisches in Japan. Das ist für die Ausländer einfacher als die obererwähnten zwei Faktoren zu verstehen. Wenn die Europäer dieses Vermischte sehen, dann urteilen sie, daß die Japaner Genies der Nachahmung wären. Ich habe schon erklärt, daß diese Meinung nicht zu Recht besteht.

Wie ich schon erklärt habe, hat Japan eine kurze moderne Geschichte im Vergleich zu Europa. Und deshalb gibt es in Japan noch unmoderne Sachen, die schnell modernisiert werden müssen, und auch unharmonische Verbindungen von alten und neuen Dingen. Solches existiert in allen Ländern der Welt, aber die Japaner kritisieren selbst gern diese

rückständigen Seiten ihres Landes. Die Japaner, die wenig Kenntnis über das Ausland haben, zeigen solche schlechte Seiten und vergleichen ihr Land mit einem perfekten Land, das nicht in der Welt existiert, sondern vielleicht im Himmel, und schließen daraus, daß Japan ein rückständiges Land sei. (Wenn die Europäer über diese rückständigen Seiten Japans sprechen, irren sie sich in allgemeinen und preisen das an, was die Japaner als Schande empfinden, und mißachten das, worauf die Japaner stolz sind.)

Diese drei Faktoren machen die Mannigfaltigkeit oder die Vielfältigkeit des Lebens Japans aus. Es gibt in Japan fast alle Sachen, die in Europa existieren, und es gibt in Japan auch viele Sachen, die in Europa nicht existieren. Es scheint mir deshalb, daß Europa einfacher für den Japaner zu verstehen ist als Japan für die Europäer.

Japan ist ein besonderes Land. Man kann dort die moderne Zivilisation und die alte Zivilisation gleichzeitig sehen, und diese zwei sind nicht von einander getrennt, sondern zusammen in allen Menschen, allen Familien, allen Gesellschaftsschichten und überall.

### 3. WIE GROß TOKIO IST

Die Europäer sprechen oft über Tokio, und teilweise sogar richtig. Aber sie machen sich von Tokio oft ein falsches Bild. Zuerst will ich zeigen, wie groß Tokio ist. Ich habe hier ein Notizbuch, das ich 1965 in Hamburg bekommen habe. Im Notizbuch kann man die Einwohnerzahl der deutschen Städte sehen. Wenn man die Einwohnerzahl von West-Berlin, Hamburg, München, Köln, Essen, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Dortmund, Stuttgart, Hannover und Bremen zusammenzählt, dann erreicht man die Einwohnerzahl von Tokio. Aber das Gebiet von Tokio ist nicht so groß.

Ich habe leider keine Daten über das Gebiet von Tokio, aber ich glaube, Tokio ist ungefähr so groß wie das Gebiet ganz Berlin oder etwas größer. Auf jeden Fall kann man jetzt verstehen, warum Tokio eine große Zahl von Unfällen manchmal aufweist, obgleich Tokio eine ganz moderne und gut organisierte Stadt ist. Das Wort Tokio hat zwei Bedeutungen. Die Provinz Tokio und die Stadt Tokio. Wenn ich Tokio sage, meine ich immer die Stadt Tokio, d.h. die 23 Bezirke Tokios.

Laut Statistik der UNO, die ich neulich gelesen habe, beträgt die Einwohnerzahl der 23 Bezirke Tokios 8,9 Mio., und zusammen mit den Rand-Städten um Tokio erhöht sich die Einwohnerzahl auf 11 Mio. Die Bewohner der Rand-Städte arbeiten täglich in Tokio.

Es gibt auch viele Städte um Tokio. Zum Beispiel liegt die Millionen-Stadt Yokohama in 30 (vielleicht 20) km. von Tokio, und zwischen diesen zwei Städten gibt es noch eine große

Stadt, die Kawasaki heißt. Und deshalb wenn man von Yokohama nach Tokio fährt, glaubt man immer durch die selbe Stadt zu fahren. Die Einwohnerzahl des Gebietes Tokio ist ca. 15.000.000.

Eine der Stadtbahnen ist die Ringbahn, und darauf liegen etwa 30 Bahnhöfe, die den Hauptbahnhof (in Japan sagt man nicht Hauptbahnhof, sondern nur Tokio-Bahnhof) Yūrakuchō, Shimbashi, Shinagawa, Shibuya, Shinjuku, Ikebukuro und Ueno Bahnhöfe einschließt.

Über ein Million Leute passieren die Sperre des Hauptbahnhofs und Ikebukuros täglich, und über eine halbe million Leute gehen durch die anderen obererwähnten Bahnhöfe. Als ich in Japan war, kam der Zug, der aus etwa zehn Wagen bestand und die Wagen waren größer als die der Stadtbahn Hamburgs, jede 1,30 Minuten zu Spitzenzeiten des Verkehrs. Der Lautsprecher rief: "Dieser Zug hat 30 Sekunden (nicht Minuten) Verspätung. Bitte, steigen Sie schnell ein."

Die Studenten arbeiten auf dem Bahnhof, um ihr kolleggeld zu verdienen, u. zw. zuerst stoßen sie die Rücken der Fahrgäste, aber bald fangen sie an, einige Fahrgäste zurückzuziehen. Sonst könnte sich die Tur nicht schließen, und der Zug könnte nicht abfahren.

Jeden Morgen, kann man solche Szenen im Laufe von zwei Stunden beobachten. Japaner versuchen alle Möglichkeiten, um die Situation zu lösen. Zum Beispiel bauten die Japaner ein zweites Doppelgleis auf der Zentrallinie durch die Stadt, und es gibt noch Straßenbahnen, eine U-Bahn, und viele Buslinien dieselbe Linie entlang. Aber die Situation hat sich nicht gebessert. Jetzt versuchen wir dreimal Doppelgleise zu haben. Zwischen Tokio Hauptbahnhof und Shinagawa, kann man mit verschiedenen Bahnen fahren. Es gibt die Ringbahn, Keihin-Tōhokulinie, Yokosuka-Linie und Tōkaidō-Linie. Und es gibt auch die U-Bahn, Straßenbahnen, und Buslinien.

In Japan gibt es Privatlinien, außer der Stadtbahn und Staatsbahn. Privatlinien Japans sind sehr viel und groß. Sie haben nicht nur die Eisenbahnen, sondern auch die Buslinien, die Straßenbahnen, Taxis, die Lustgärten, die Immobilien wie Wohnviertel, und fangen an Hub-schrauber, als öffentliches Verkehrsmittel zu bauen. Die Bundesbahn und die Stadtbahn in Deutschland entsprechen im allgemeinen der Staatsbahn in Japan, und die Stadtbahnen Japans heißen Straßenbahnen.<sup>(23)</sup> Vor dem Krieg war die japanische Autoindustrie rückständig und die Autobahnen waren sehr schlecht. Jetzt hat die Autoindustrie sich entwickelt und es gibt viele moderne Autobahnen in Japan. Sie sind teilweise besser als in Europa, aber in allgemeinen ist die Autobahn Japans noch rückständig. Man sagt, Japan braucht fünfzehn Jahre bis es ein gutes Autobahnnetz wie in Europa gibt.

Und deshalb sind die öffentlichen Verkehrsmittel, wie Eisenbahnen, sehr entwickelt gewesen. Nur die U-Bahn war rückständig. Vor dem Kriege gab es nur eine U-Bahn in Tokio und Osaka, und auf der anderen Seite hatten die Straßenbahnen über 40 Linien. Heute sind die Straßenbahnen nichts anders, als die Störung auf der Straße, und sie werden langsam aus den Straßen wegfallen. Das U-Bahnnetz Tokios ist heute noch nicht groß genug, wie z.B. in London und Paris.

Die Eisenbahngesellschaft schlug den großen Büros, Schulen, und Fabriken vor, die Dienststunden zu verändern respektive unter einander so abzustimmen, daß nicht alle zu gleicher Zeit fahren müssen. Aber wir sind noch nicht von den "Verkehrshölle" befreit.

Als ich aus Japan gekommen bin habe ich den Deutschen über die Schwierigkeit des Verkehrs in Tokio erzählt, und die Deutschen sagten mir : "Wir haben dasselbe Problem in Hamburg." Aber als ich mit der Stadtbahn und der U-Bahn fuhr, fand ich, daß die Verkehrssituation in Hamburg auch schwer ist, aber nicht so schwer wie in Tokio. Mir scheint sie paradiesisch, verglichen mit Tokio.

Wenn die ganze Einwohnerschaft von Hamburg gleichzeitig fahren würden, dann würde der Verkehr sich verwirren. In Tokio ist es wirklich so, täglich, jeden Morgen und jeden Abend, ohne eine große Unordnung zu verursachen. Die japanischen Fahrgäste sind deswegen sehr geübt. Sie lesen die Zeitung und die Zeitschrift unter solchen Umständen, unterhalten sich und gehen pünktlich ins Büro, in welchem sie einander lachend grüßen : "Guten Morgen!" Und dann fangen sie an, zu arbeiten.

Unter solchen Umständen bauen die Japaner auch die neuen U-Bahnen, und bauen die Straßen und die Abzugsgräben um. mit einer großen Geschwindigkeit. Wenn ein Unfall sich ereignet, ist er oft groß und hat manchmal das Ausmaß einer Katastrophe.

Viele Ausländer kamen nach Japan, zuerst um einen Rat zu geben, aber bald wurden sie hoffnungslos, als sie die grausame Wirklichkeit sahen. Dann lernten sie die Situation kennen, welche für ihre Heimatstädte in Zukunft eintreten wird. Vielleicht können die Leute von London und New York die Umstände von Tokio verstehen, aber andere nicht. Denken die Berichterstatter, die gern über das Gedränge und Unfälle in Japan berichten an diesen Hintergrund?

Die Geschichte von Tokio ist sehr lang, aber die vom modernen Tokio ist kaum 100 Jahre alt, oder in mancher Beziehung 20 Jahre. Die Japaner wollen Tokio zu einer der modernsten Städte in etwa 20 Jahre verwandeln, obgleich die Europäer etwa 200 Jahre dazu gebraucht haben. Und deshalb gibt es viele Schwierigkeiten. Die Umbauarbeit einer alten Stadt ist

nicht so leicht.

#### 4. DIE JAPANISCHEN STÄDTE ENTWICKELTEN SICH SEHR EIGENSTÄNDIG

Die Europäer wundern sich, daß es keine Straßennamen in Tokio gibt. "Wie kann ein Briefträger das richtige Haus finden?" Aber ich habe noch nicht gehört, daß ein Brief langsamer in Japan als in Europa ankommt. Diese Äußerung ist nicht freundlich genug, und muß man Folgendes dazu erklären.

Im Ausland baut man eine Stadt mit vielen Straßen, die eine Dimension haben. Die Japanische Straße ist etwas anderes und hat zwei Dimensionen. Die Stadt Tokio bestand aus vielen Bezirken, die "Ku" heißen. Ein "Ku" hat viele "Chō" die keine Straße sind, sondern ein Stadtteil. Ein großer Stadtteil hat oft einige "Chōme," wie 1-chōme, 2-chōme u.s.w.

Es gibt viele Straßen in einem Chō, aber die Straßen haben im allgemeinen keinen Namen. Nur berühmte Straßen, wie Ginza-dōri, Namiki-dōri oder Showa-dōri. haben einen Namen. Die Alliierten haben den meisten Straßen Namen gegeben, wie Avenue A, Avenue B und 1. Street und 2. Street, aber die Japaner erkannten sie nicht an.

Ein Stadtteil hat vielen Nummern, die bedeuten aber keinen bestimmten Punkt. Zu einer Nummer gehören oft einige Häuser. Ich habe gehört, daß etwa 200 Häuser zu einer Nummer gehören. Es gibt deshalb oft eine Zusatznummer, wie 1-1 oder 1-A.

Die japanischen Briefträger scheinen ein gutes Gedächtnis zu haben, wenn aber eine Hilfe im Juli und im Dezember brauchen, dann gibt es manchmal eine Unordnung. Zu dieser Zeit schicken die Leute einander Geschenk und Grußkarten.

Die Japaner leben mit diesem System ohne Schwierigkeiten, aber die Nummern folgen manchmal nicht fortlaufend auf einander. Das nächste Haus z.B. nach Nummer 234 ist oft z.B. 256 oder anders. Im allgemeinen wissen die Einwohner gut über ihre Nachbarn bescheid, und deshalb können sie einfach den Besuchern das richtige Haus zeigen.

Dieses System stammt vielleicht aus der Taika-Reformation 645 und hat eine lange Tradition, die nicht einfach verändert werden kann. Nach der Meiji-Restauration 1868 wurden Hausnummern erstmalig eingeführt. Kurz vor der Tokio-Olympiade gab man den Häusern Hausnummern, d.h. eine Nummer jedem Hause. Auf jeden Fall ist die japanische Hausnummer sehr schwer für die Ausländer.

Tokio hatte zwei Gelegenheiten, um die Stadt umzubauen, u. zw. nach der Katastrophe beim großen Erdbeben 1923 und beim Luftangriff 1945. Shimpei Gotō, der Bürgermeister Tokios beim großen Erdbeben, wollte Tokio nach einem großen Maßstab umbauen, aber er

wurde ein Prahler genannt. Nach dem Luftangriff sorgten die Japaner nach Lebensmittel und kämpften mit der Hungersnot, und deshalb haben die Japaner diese zwei Chancen sich entgehen lassen.

Nach dem Krieg kritisierte man Tokio und nannte es ein großes Dorf. Es gibt dort noch elektrische Maste und primitive Häuser. Es gibt noch zu wenig unterirdische Anlagen. Im Sommer macht sich oft der Mangel an Wasser bemerkbar. Die Straßen sind immer voller Wagen. Die Seitenstraßen in der Vorstadt sind oft nicht gepflastert.

Tokio ist ohne Zweifel eine der modernsten Städte der Welt, hat aber viele Probleme, weil es an die Tradition gebunden ist und zu viel Einwohner hat.

Ich habe hier oft gefragt : “Haben Sie solche reiche Warenhäuser?” Ich kann leider nicht erklären, wie ein japanisches Warenhaus ist, weil die Definition etwas von europäischen Warenhäusern verschieden zu sein scheint. Mit einem Wort ist ein Japanisches Warenhaus kein Warenhaus im europäischen Sinn, sondern ein Warenpalast. Wenn Sie Tokio besuchen, dann finden Sie sehr richtig, was ich gesagt habe.

In Europa ist St. Pauli in Hamburg sehr bekannt. In Tokio sind 10 oder 50, oder vielleicht 100 Vergnügungsviertel wie St. Pauli, und einige davon sind von größerem und modernerem Maßstab. Ich weiß nicht, wieviel Theater und Kinos in Tokio sind. Sie zählen viele Hunderte. In Asakusa, einem berühmten Vergnügungsviertel Tokios, gibt es eine Straße, die mit Kinos bedeckt ist. Die Straßen neben den Universitäten, sind Straßen des Buchhandels.

Es gibt breite und lange Straßen und schmale und kurze Straßen. Wir können nicht zählen, wieviel Restaurants, Cabarets, Nachtclubs, Schulen, Krankenhäuser, Bahnhöfe in Tokio sind.

## 5. MANNIGFALTIGKEIT

Als mein deutscher Freund von seine Reise nach Japan zurückgekehrt war, sagte er mir : “Worüber ich in Japan erstaunt war, ist,

- (1) Die Japaner haben verschiedene Gesichter. Alle Leute haben schwarze Haare, sonst haben die Japaner alle Gesichter der Welt. Viel Leute sehen wie Mexikaner aus.
- (2) Es gibt so viel Cabarets und Nachtclubs, die sehr groß und prunkvoll sind.
- (3) Alle Japaner waren sehr freundlich, ungewöhnlich freundlich.
- (4) Die Preisen waren höher als ich gedacht hatte.
- (5) Alles geht so schnell, daß man schwindlich werden kann.
- (6) Als ich einen rohen Fisch zu essen anfang, bewegte sich der Fisch auf meinem Tel-



ler, und ich verlor das Appetit.

(7) Der Taxifahrer muß ein Künstler sein...u.s.w.”

Tokio ist eine sehr große und vielgesichtige Stadt, und deshalb ist es sehr gefährlich, daß man alle Fragen mit Ja oder Nein beantworten könnte. Ein Berichterstatter muß an den Hintergrund denken, wenn er etwas besonderes und ungewöhnliches findet.

Wenn ein Berichterstatter aus Tokio berichtet : “Es gibt keinen Rathausmarkt in Tokio. Das ist sehr komisch!” dann muß er über den geschichtlichen Hintergrund erzählen. Die meisten japanischen Städte haben sich um das Schloß oder um den Tempel entwickelt. Die Denkart der Japaner über das Rathaus und die Kirche ist verschieden von der des Europäers. Der Berichterstatter muß eine Kenntnis darüber haben und den Unterschied der Lebensweise berücksichtigen, sonst werden die Zuhörer vieles mißverstehen.

Die Europäer sagen oft, daß die japanischen Arbeiter Kostenfrei gern arbeiten. Vielleicht wohnte ein Europäer in Japan und fragte einen Japaner ihm bei einer kleinen Arbeit zu helfen. Der Japaner war ein Zimmermann und ein Nachbar und verlangt kein Geld dafür. Das ist eine freundliche Selbstverständlichkeit in Japan. Als der Europäer in sein Heimatland zurückkehrte, erzählte er dieses seinen Freunden, die ein Vorurteil über Japan hatten. Dann geschah solch ein Gerücht, daß die japanischen Arbeiter gern Kostenfrei arbeiten.

Im allgemeinen verlangen die Japaner Geld ungern, auch wenn sie ein Recht darauf haben. Nach alter Tradition denken die Japaner, daß man sich erniedrigt, wenn man über Geld spricht.

Wenn der Europäer ein kleines Geschenk dem Zimmermann für seine Arbeit gegeben hätte, dann wäre der Zimmermann ihm sehr dankbar gewesen. Weil er für das Gefühl des Europäers, ihm zu danken, demselben sehr dankbar ist. Aber der Europäer könnte denken, daß die Japaner mit sehr wenige arbeitlohn zufrieden sind.

In diesem Fall ist für den Europäer das Problem das Geld und für den Japaner ist das Problem die Aufrichtigkeit. Nach dem Krieg lernten die Japaner den Rationalismus von den Amerikanern und veränderten sich. Jetzt können viele Japaner Geld verlangen, das ihnen zusteht.

Es scheint mir auch, daß Europa ein Land sei, daß um sein Recht kämpft. Aber Japan ist ein Land, in welchem Selbstopfer und Demut herrschten. Aber die japanische Demut verursachte viele Mißverständnisse seit Japan mit anderen Ländern zu verkehren anfing. Etwas Geld zu verlieren, ist für die Japaner kein Problem. Die Hauptsache ist die Aufrichtigkeit. Wenn mein Nachbar für mich kostenfrei arbeitet, dann will ich ihm ein kleines Geschenk

machen, daß ihm gefallen würde. Aber das ist sehr schwer, weil die besondere japanische Mentalität das Problem kompliziert macht. Wenn ich jemand ein zu großes Geschenk anbiete, dann wird er es annehmen, aber er will mir dann auch ein anderes Geschenk geben. Obwohl die Hauptsache Aufrichtigkeit ist, ist der Ausdruck sehr kompliziert.

Nach diesen zwei Beispielen, dem Mißverständnis der Ausländer und schwierigem Verkehr mit denselben, nehmen die Japaner den Rationalismus auf diesem Gebiet an, und verloren eine gute Tradition, so denkt man in Japan.

Im allgemeinen ist es in Japan sehr leicht zu leben, weil die Gesellschaft sehr warmherzig und hilfsbereit ist. Die Japaner sind Genies der Versöhnung. Ein Japaner will niemals einen anderen vollständig verfolgen, und einen anderen für sich bezahlen lassen. Die Japaner bewirten lieber, als sie bewirtet zu werden lieben. Die Japaner wollen nicht alles vor Gericht bringen.

Auf der anderen Seite, gibt es noch besondere Leute, die Hasardspieler und oft auch Gangster. Diese Leute stammen aus Kyōkaku in der Edo-Periode, und in alter Zeit waren sie stolz darauf, daß sie immer gegen den schlechten Machthaber kämpften, und den schwachen Leute halfen. Heute braucht Japan keine Hilfe von diesen Leuten und die Polizei unterdrückt sie immer. Diese Leute sind oft gefährlich, haben aber im allgemeinen einen sehr guten Charakter. Wenigstens tun sie den Ausländern in Japan keinen Schaden an. Den jugendlichen Verbrechern sind sie oft ein Vorbild.

Man sagt, der Japaner sei oft ein Lügner. Er sagt, er sei ein armer Mann, obgleich er ein Millionär ist. Er sagt, daß er es nicht weiß, obgleich er eine gute Kenntnis darüber hat. Diese japanische Demut verursacht oft ein Mißverständnis und heute verändert sich der Japaner, obwohl diese Tendenz noch in Japan existiert.

Der Japaner wird oft gern belogen. Als ich in einer berühmten Stadt voller Sehenswürdigkeiten war, hat ein Diener im Hotel mich gewarnt: "Japaner sind hier oft von Schwindler betrogen worden und haben viel Geld verloren, und deshalb bitte vorsichtig zu sein!" Die Japaner, die unerfahren in Reisen sind, können oft einfach betrogen werden. Aber die boshaften Japaner wollen gern betrogen werden.

In Japan ist es eine große Schande, wenn man durch eine kindische Lüge jemand belügt und dadurch Geld bekommt. Wenn ich einen Mann durch ein Mißverständnis betrüge, dann muß ich als erster eine "Entschuldigung" sagen und das Geld zurückgeben. Wenn er böse ist, dann muß ich einen Freund suchen, der für mich eintritt, d.h. ich miete sein Gesicht. Sonst kann ich mich nicht mehr zu den anderen gesellen. Der betrogene Mann hat eine gute

Ursache, um mich zu verachten. Ich kann aber nicht meine Ehre für wenig Geld verkaufen. Japaner wollen nicht gern über Geld sprechen, und deshalb kontrollieren die Japaner eine Rechnung nicht, bevor sie sie bezahlen.

Wenn man sieht, daß ein Japaner um eine kleine Summe betrogen wird, dann muß man daran denken, daß der Japaner nicht etwa dumm sei, sondern er eine besondere japanische Mentalität hat oder daß er sehr boshaft ist.

In Tokio gibt es zahllose Cabarets, Nachtclubs und Bars. In der billigsten Bar kann man vielleicht seinen Wisky-Soda für 1 DM trinken, aber oft ist er sehr teuer. Ein Wisky-soda kostet manchmal 100 DM. Wenn man eine schlichte Bar besucht, und 100 DM für ein Wisky gefordert wird, dann kann man die Polizei rufen. Aber wenn man einen erstklassigen Club besucht, dann kann man nicht über die Rechnung murren. Man fragt nur : "Zahlen!" und bezahlt was gefordert wird.

Vielleicht wundert man sich, warum Japaner solche teure Club besuchen können. Mein Bekannter, der monatlich etwa 2.000 DM Einkommen hat, sagte mir : "Ich besuchte mit drei Freunden einen bekannten Nachtclub. Vier Bardamen saßen an unserem Tisch und unterhielten uns etwa eine Stunde. Alle Leute hatten nur ein Getränk. Ein Freund sagte : "Wird es nicht Zeit zurückzugehen?" Und wir verabschiedeten uns dort. Ich weiß nicht, wer die Rechnung bezahlt hat, weil ich keine Rechnung gesehen hatte. Später erzählte ein Freund mir, daß der Freund, der "wird es nicht Zeit zurückzugehen" gesagt hatte, bezahlt hat, und zwar 900 DM."

Dieses Beispiel zeigt ein typisches Verhalten der Japaner. Für den gewöhnlichen Mann ist der Preis von 500 DM oder 1.000 DM für Getränke zu hoch. Aber die meisten Tokioer kennen eine höhere Klasse der Bars, dank dem besonderen Verhalten der Japaner. Das Geheimnis dafür ist sehr kompliziert und ich kann es leider nicht erklären.

Ich habe schon erklärt, daß alles in Japan in zwei Teile geteilt werden kann, u. zw. in den traditionellen und dem aus der Fremde stammenden. Der Japaner hat ein absolutes Selbstvertrauen für traditionelle Dinge, aber er ist noch nicht sicher über die aus der Fremde stammenden. Japan hat natürlich viele moderne Sachen, die es mit Stolz den Ausländern zeigt, aber im allgemeinen gibt es noch viel von den Ausländern zu lernen.

Ich will die Kleidung als ein Beispiel nennen. Wir nennen das Kimono Wafuku (japanische Kleidung) und den Jackettanzug Yōfuku (fremde Kleidung.) Die japanische Kleidung ist für die Japaner sehr elegant und angenehm und die fremde Kleidung ist sehr praktisch. Im allgemeinen, ziehen wir zu Hause zu einem Fest und zum Besuch Kimonos an, sonst den

Jackettanzug. Aber es ist sehr schwer zwischen diesen die richtige Wahl zu treffen.

Die Japaner kritisieren sich selbst. daß sie sich nicht ausländisch geschickt kleiden können. Wenn ein Japaner im Jackettanzug geschickt gekleidet ist. dann preist man ihn, er sähe wie ein Ausländer aus. Ein Kimono ist sehr schwer anzuziehen. Wenn man im Kimono geschickt gekleidet ist. dann preisen einen die anderen mit dem Wort "Sui" und "Iki." Wenn man schlecht gekleidet ist, dann sagt man : "Er sieht aus, als ob ein Tuch um den Mast wickelt ist."

Gegen Weihnachten 1965 habe ich ein Operprogramm "Madame Butterfly" im Deutschen Fernsehen gesehen. Die Kleidung aller Damen war schlechter als ein "Tuch um den Mast." Erstens waren die Damen sonderbar gekleidet, u. zw. wie für den Tod. Zweitens waren sie sehr schlampig gekleidet. Keine japanische Mutter würde ihrer Tochter eine Erlaubnis geben. so gekleidet auszugehen.

Wenn ein Ausländer etwas nach japanischer Art komponieren will, dann hört sich die Musik niemals wie eine japanische Musik an. Diese Musik klingt sehr exotisch auch für die Japaner, die erstaunt sind, wenn ein Ausländer erzählt, daß es eine japanische Musik sei.

Der Japaner absobiert noch nicht genug die europäischen Sachen, zum Beispiel Musik, Tanz, Oper, Kleidung u.s.w., und deshalb besucht er noch heute Europa, um zu lernen. Aber auf vielen Gebieten erreichen die Japaner schon das Niveau Europas und auf einigen Gebieten lassen sie die Europäer hinter sich, zum Beispiel in bezug auf Werften, Bauarbeit, Eisenbahn, Universitätenetz, einige Sportarten u.s.w.

Auf der anderen Seite lernen die Europäer auch die japanischen Dinge kennen, aber sie wissen nicht nur zu wenig von ihnen, sondern oft auch noch entstellt. Ein Holländer hat die Weltmeisterschaft in Jūdo errungen und das ist alles in bezug auf das, wo die Europäer die Japaner im japanischen Dingen hinter sich lassen. Japan hat auch eine eigenständige Wissenschaft, Kultur, Kunst und Sport, die der Europas entsprechen. Alle diese sind in Europa unbekannt, und nur Kabuki, Blumenordnung, Ukiyoe, Teezeremonie, Kimono, Jūdo und Karate sind bekannt. Es gibt noch viele, vielleicht 100 fach traditionelle Dinge in Japan.

Ich will eine Gewohnheit Japans zeigen. Das ist Oshibori (wörterlich das Ausringen) und zwar ein heißes oder kaltes Handtuch. Wenn wir einen Besucher haben, bieten wir zuerst das Oshibori an, mit dem er sein Gesicht und Hände abwischt. Das ist nicht nur um sich zu säubern, sondern auch um sich frisch zu machen. In Japan verkauft heute eine Firma Oshibori im Plastiksack in Bars, Restaurants und Cabarets.

Die Japan-Air-Line hat schon lange Oshibori den Passagieren angeboten. Als ich von

Athen nach Frankfurt mit der Lufthansa geflogen bin hat die Lufthansa den Passagieren Oshibori angeboten, und alle Leute waren zufrieden. Ich war besonders zufrieden mit der Lufthansa. Aber später flog ich nach London, und eine Stewardess gab mir keine "Embarcation Card," weil Japan zum British Commonwealth gehöre! Ich war sehr enttäuscht.

## 6. IST DAS LEBENSNIVEAU ZU NIEDRIG?

Das Einkommen des Japaners ist oft ein Thema in Europa. Jetzt kann ich bestimmt sagen, daß niemand von Europäern das richtig beurteilen kann.

Ich wurde oft von den Europäern über das Niveau des Lebens in Japan gefragt. Ich antwortete immer : "Ungefähr gleich wie in Europa." Dann sagten die Europäer : "Das heißt das Einkommen ist geringer als das in Europa aber die Preise sind auch billiger, und deshalb ist das Niveau Japans ungefähr gleich dem Europa, nicht wahr?" Dann habe ich immer eine Schwierigkeit, alles richtig zu erklären, weil das teilweise richtig ist. Die Statistik zeigt vielleicht, daß er Recht hat. Aber ich muß sagen, daß diese Erklärung nicht genug ist und manchmal zu gefährlichem Mißverständnissen führt.

Außer der Wohnung, ist das Lebensniveau des Japaners allerdings ähnlich wie in Europa. Vielleicht ist das Niveau Japans teilweise höher als das in Europa.

Ein japanischer Professor sagte nach drei Monaten Aufenthalt in Deutschland : "Ich war erstaunt, daß die Preise in Deutschland so billig sind!" Das war im Juni 1966. Eine amerikanische Meinungsforschung erzählte, die Stadt, die die höchsten Lebenskosten braucht, sei Tokio. Die Preise in Tokio sind allerdings nicht so billig.

Das japanische Lohnsystem ist etwas verschieden von dem im Ausland. Im allgemeinen hat eine japanische Firma lebenslängliche Angestellte, und ihr Lohn erhöht sich mit der Dienstzeit.

Eine Junge direkt nach der Schule bekommt vielleicht ein Gehalt von 200,- DM. Er kann mit diesem Lohn nicht selbst leben, und er wohnt mit seiner Familie, d.h. sein Lohn ist sein Taschengeld. Die Firma hat im allgemeinen eine Pension für die Jungen, die nicht bei ihren Familien wohnen. Der Pensionspreis ist sehr billig. Die Pensionäre können im Zimmer, zentralgeheizt, mit Klimaanlage, wohnen und dazu gibt es ein Speisezimmer, Fernsehen, verschiedenen Vergnügungsanlagen, wie Schach und Sport. Alles dieses kostet weniger als 100 DM monatlich. Ein glücklicher Junge kann vielleicht in einer prunkvollen Pension, wie in einer Villa, und ganz kostenfrei wohnen. Ein unglücklicher Junge wohnt vielleicht in ein drittklassigen Pension und zahlt monatlich 50 DM. Das Glück hängt von dem Reichtum der

Firma ab.

Das Gehalt vergrößert sich im allgemeinen zweimal pro Jahr. Jedesmal erhöht es sich etwa um 5-30 DM. Wenn alle Preise plötzlich höher werden, dann fordert die Arbeiterunion eine Lohnerhöhung. Die Union fordert immer 50-100 DM aber die Firma gewährt nur 30-50 DM. Manchmal streiken die Arbeiter.

Nach 3-5 Jahre kann der Junge über 300 DM bekommen. Er würde heiraten aber sein Einkommen ist noch nicht hoch genug. Dann arbeitet seine Frau auch. Ihr gemeinsames Einkommen ist jetzt etwa 500 DM. Die Firma bezahlt auch die Zulage für seine Frau und Kinder. Das ist nicht so viel, und zwar eine Person bekommt etwa 10 DM. Besser als nichts. Bis er zwei Kinder hat, ist sein Gehalt ungefähr 500 DM. Wenn er 55 Jahre alt wird, dann muß er die Firma verlassen. Die Firma bezahlt ihm einen Abschiedszuschuß, das ist wunderbar 20,000 bis 50,000 DM. Wenn er als Abteilungschef die Firma verläßt bekommt er etwa 100,000 DM. Wenn er ein Direktor ist, bekommt er vielleicht 200,000 DM. Ein Direktor braucht nicht die Firma, wenn er 55 Jahre alt ist, zu verlassen. Aber wenn die Firma bankrott ist, dann kann die Firma keinen Abschiedszuschuß bezahlen. Das ist Pech und der Angestellte ist unglücklich.

Nach dem Ausscheiden aus der Firma mit 55 Jahren, muß er ein zweites Leben versuchen. Er kann natürlich eine neue Arbeit bekommen, und oft kann er in derselben Firma arbeiten.

Für die Krankenversicherung und Wohlfahrtjahresgeld sorgen alle Firmen. Einige Firmen bezahlen ihr eigenes Jahresgeld.

Nun denkt man vielleicht, daß Abschiedszuschuß wunderbar ist, aber das Gehalt der Jungen sehr gering sei. Die japanischen Firmen bezahlen noch dazu einen Bonus. Im allgemeinen bezahlt eine Firma jährlich zweimal den Bonus den Angestellten. Eine Firma bezahlt sechsmal in einem Jahr und eine andere nur einmal. Die Summe des Bonus in einem Jahr entspricht dem 3-6 Monatsgehalt, d.h. man muß das Gehalt um 25-50% höher beurteilen.

Mein Vater hat mir gesagt : "In der Taishō-Periode bezahlte eine Firma einen 60 Monatsbonus. Aber ich habe leider noch keinen so großen Bonus bekommen.

Die Firma unterstützt den Angestellten in verschiedener Hinsicht, aber ich will darauf nicht eingehen, weil ich glaube, daß ich genug erzählt habe in Bezug auf das Einkommen der japanischen Arbeiter, das nicht so gering ist, wie die Europäer meinen.

Seit der Rationalismus nach Japan kam, fängt das japanische Lohnsystem an sich zu verändern. Aber meine Erzählung ist noch heute richtig, so glaube ich. Bonus stammt auch aus dem Ausland, aber entwickelte sich sehr in Japan.

## 7. HAT JAPAN EINE ÜBERBEVÖLKERUNGSDICHTE?

Ich will noch eine europäische Ansicht erwähnen, und zwar daß Japan eine zu große Einwohnerzahl hat, aber zu wenig Land. Und deshalb arbeiten die Japaner für einen billigen Arbeitslohn und sie seien arm und wohnen in schlichten Häusern.

Ich habe schon erklärt, daß die Ansicht über den japanischen Lohn falsch ist. Und jetzt muß ich etwas über das Klima und die Geographie Japans erzählen, bevor ich über die japanischen Wohnungen schreibe.

Im Goldmanns Handatlas fand ich Folgendes : Japan hat 370.000 qu.m. Die Bundesrepublik Deutschland : 247.900. DDR : 107.500. West-Berlin : 481. Ost-Berlin : 402. Die Einwohnerzahl ganz Deutschlands beträgt etwa 70 Mio. und die Japans etwa 100 Mio. Die Bevölkerungsdichte Japan ist allerdings etwas größer als die Deutschlands, aber man kann sagen, beide sind ungefähr gleich.

Vor dem Weltkrieg sagten die Japaner immer : “Unser Land ist klein.” Aber das bedeutet, daß Japan klein im Vergleich zu den USA, Sowjet Union, China und Indien war. Nach dem Krieg wurde Japan im Vergleich zum gewesenen Zustand halbiert. Und deshalb sind die Japaner immer um die überbevölkerungsdichte im kleinen Land besorgt, obwohl Japan größer als Deutschland ist.

Aber Japan befindet sich auf der Japan-Inselgruppe, durch welche eine Vulkankette läuft. Das Land Japan befindet sich auf vier Hauptinseln und zahllosen kleinen Inseln. Es gibt viel Bergland und wenig Fläche. Das ganze Land sieht wie ein Park aus, weil man oft Berge, Tal, Fluß, Wald, See, Meer, Wasserfall, Inseln, blauen Himmel und weiße Wolken, alles zusammen sehen kann. Aber man kann keine Stadt auf die Gipfel des Berges oder auf den Talgrund bauen. In diesem Sinne ist Japan ein kleineres Land als Deutschland.

## 8. DIE GEOGRAPHIE JAPANS

Die nördlichste Stadt auf der Hokkaido-Insel heißt Wakkanai und liegt zwischen dem 45. und 46. Grad nördlicher Breite, das entspricht dem Breitengrad in Europa, auf dem Mailand liegt. Tokio liegt auf dem 36. Grad, und in der Mitte der Honshū-Insel. Auf der gleichen Breite wie Tokio liegt Gibraltar in Europa. Kagoshima, die südlichste Stadt in Kyūshū liegt zwischen dem 31. und 32. Grad, das entspricht Alexandria in Afrika. Die Ryūkyū Gruppe liegt zwischen Kagoshima und 24. Grad, wo Taiwan liegt.

Jetzt kann man verstehen, daß Nord-Japan gleich wie Nord-Italien, Mittel-Japan wie Süd-Italien und Süd-Japan wie Nord-Afrika ist. Aber das Klima ist etwas kälter als die des ent-

sprechenden Gebietes. Zum Beispiel in Tokio zeigt das Thermometer oft unter null Grad im Winter, und es schneit und es friert. Im Sommer zeigt das Thermometer oft 30-35 Grad um zwei Uhr nachmittags. und manchmal 38 Grad. Es gibt einige Leute in Süd-Japan, die keinen Schnee in ihrem Leben gesehen haben, und in der Niigata-Provinz liegt der Schnee manchmal bis zu drei Meter hoch. Die Winter-Olympiade 1972 soll in Sapporo stattfinden, aber Sapporo entspricht ungefähr Rom, ist aber kälter.

Wir können nicht einfach die Fragen beantworten, wie : “Haben Sie Schnee in Japan?” “Ist es sehr heiß in Japan?” und “Ist es sehr kalt auch in Japan!” In einem Gebiet ist die Antwort “Ja” und in einem anderen Gebiet “Nein.” Ich möchte wieder behaupten, daß die Frage mit Ja oder Nein in Bezug auf Japan sehr gefährlich ist.

Japan hat eine sehr ausgesprochene Vierjahreszeit. Der Winter ist kürzer und der Sommer ist länger im Vergleich zu Europa. Europa ist auch groß und verschieden, und ich will sagen im Vergleich zu Deutschland.

In Japan weht der Wind oft sehr stark, und vom Seewind verderben die Metalle. Das Klima ist im allgemeinen feucht. Die Japaner nennen die traditionelle Mentalität “naß” und die fremde Mentalität “trocken” (mit einem englischen Wort “dry”) und zwar ist das japanische Klima oft sehr feucht.

Die modernen Japaner haben jetzt auch die trockene Mentalität aber das naße Klima hat sich nicht verändert. Durch die Wissenschaft beherrschten die Japaner vielen Fehler des naßen Klimas, aber die Stürme und Erdbeben kann man noch nicht ausschalten.

Stürme greifen Japan jährlich etwa 20 bis 30 mal an. Der Wind weht dabei mit einer Geschwindigkeit von 40 Meter pro Sekunde, und manchmal über 50 Meter pro Sekunde. Keine Menschen können auf der Straße stehen und die Bäume werden mit der Wurzel herausgerissen. Ich habe einmal gesehen, daß einige Autos auf dem Wasser in einer Straße schwammen weil der Regen so groß war. Ich habe noch nicht in Europa solch einen Sturm wie in Japan gesehen. Wir bleiben zu Hause und sehen das Fernsehen, das den Leuten einen genügenden Bericht zeigt. Einmal vielleicht in zehn Jahre hatten wir eine große Katastrophe gehabt. Wir verstärkten die Schutzvorrichtungen, wie Wasserbrecher u.a.m., aber wir können nicht bestimmt sagen, daß wir keine Katastrophe mehr in Zukunft haben werden, weil niemand eine Katastrophe beim Sturm (in Japan nennt man ihn Taifun) mit der Windgeschwindigkeit von 100 Meter pro Sekunde genau vorhersagen kann.

Dazu ereigneten sich Erdbeben oft in Japan. Ein kleines Erdbeben ist nichts anderes als ein Vergnügen. Aber ein großes Erdbeben verursacht eine große Katastrophe. Im kleinen



Ort Matsushiro sind 115.811 Erdbeben seit dem 3. August 1965 bis zum 2. Februar 1966 verzeichnet worden. 11.111 Mal davon fühlten die Leute das Erdbeben und am 22. November 1965 fanden ca. 2.000 Erdbeben statt. Alles dieses sind kleine Erdbeben und es geschahen keine Katastrophen dabei aber es ist den Leuten nicht recht geheuer zumute.

Wenige Europäer wissen genug über die Furcht des großen Erdbebens. Während meines Aufenthaltes in Europa, geschah ein großes Erdbeben in der Stadt Scopie in Jugoslawien und dabei erfuhren die Leute über eine große Katastrophe.

Die Wohnungen in Europa sind im allgemeinen nicht stabil genug großen Erdbeben gegenüber. Wenn wir die Wohnungen wie in Europa in Japan gebaut hätten, dann hätten wir sehr oft eine größere Katastrophe bei jedem Erdbeben. Der Ziegelbau ist sehr gefährlich in Japan.

Ein Europäer hat mich gefragt: "Haben Sie ein solches Haus in Japan?" Ich antwortete: "Nein." Er sagte: "Wenn Sie noch reicher werden, dann können Sie auch ein solches Haus haben." Es gibt auch europäische Häuser in Japan, aber sie werden mit Stahlbeton verstärkt, sonst ist es zu gefährlich. Wir sind noch reich genug, um alle Wohnungen mit dem Stahlbeton verstärken zu können. Aber wenn wir reicher werden, dann wollen wir ein besseres japanischen Haus bauen, das habe ich schon erklärt.

Wenn ein großer Sturm, ein großes Erdbeben und eine Flutwelle zusammen kommen, dann kann man der großen Katastrophe nicht ausweichen, obgleich eine solche Möglichkeit sehr klein ist. Auf solchem Hintergrund hat die japanische Bautechnik sich entwickelt.

Wenn man über ein japanisches Haus sprechen will, dann muß man wenigstens diesen Hintergrund verstanden haben.

## 9. DAS WOHNUNGSPROBLEM

Die Wohnungen in einem großen Hause sind noch nicht gewöhnlich in Japan, weil die moderne Geschichte Japans kurz ist. Die meisten Leute wollen im einzelnen Hause mit einem Garten wohnen. Die Wohnungen in einem Hause wurden "Apāto" (dem Wort Apartment entstammend) genannt und die modernen davon wurden "Mansion" genannt, welche sehr teuer sind.

Man muß zuerst dafür etwa 5-10.000 DM Aufgeld bezahlen und die monatliche Miete beträgt dazu über 1.000 DM. Für die Leute ist es zu teuer. Die Baukosten eines gewöhnlichen Hauses in Japan ist im allgemeinen 2-40.000 DM, aber das Land kostet sehr viel in den großen Städten.

40% der totalen Einwohnerzahl sammeln sich im Gebiet zwischen Tokio und Osaka, das

ist ungefähr zwischen Hamburg und Frankfurt in Deutschland. Die sechs großen Städte in Japan, d.h. Tokio, Osaka, Kyoto, Nagoya, Yokohama und Kobe liegen in diesem Gebiet, und deshalb kann man vielleicht sagen, daß Japan ein überbevölkertes Land ist. In der Stadtmitte Tokios gibt es eine berühmte Straßenecke, und das 3,3 qm. Land davon kostet 1-200.000 DM. In der Vorstadt Tokios kostet dasselbe Land davon 300-1.000 DM. Im Gebiet, das 1-2 Stunden von Tokio mit dem Zug entfernt liegt, kostet das Land etwa 50-200 DM.

Das Problem ist das teure Land. Die Leute sparen zuerst das Geld und kaufen ein Stück Land, dann fangen die Leute an, das Geld für ein Haus zu sparen. Die Leute haben zwei Chancen in ihrem Leben, um sich ein Haus zu bauen. Zur Hochzeit kann man das Geld von der Firma, der Bank, der Sparkasse, den Freunden und Blutsverwandten leihen, oder wenn man einen großen Abschiedszuschuß von der Firma bekommt.

Für viele Leute ist es der Traum ein eigenes Haus zu haben, Als der Krieg beendet war, sah man Ruinen in Asche im größten teil Tokios, und die guten Häuser wurden von den Alliierten besetzt. Die Leute bauten sich ein schlichtes Haus, oder eine Hütte, und zwar für keine Menschen sondern für Tiere. Die Leute mußten zufrieden sein, wenn sie sich vor Regen und Wind schützen könnten.

Als Japan wiederhergestellt war, bauten die Leute ihre Häuser um, wenigstens die für Menschen. Aber sie sind noch nicht reich genug, alles gründlich umbauen zu können. Alles ging immer langsam besser. Die Einwohnerzahl Tokios schwoll auch immer an, weil Tokio immer eine attraktive Stadt für die meisten Japaner ist. Die Gutsherren teilten ihr Land mit allen Einzelheiten, um es zu vermieten und zu verkaufen.

Die Wohnviertelbaugesellschaften bauen viele Wohnungen in und um die großen Städte, aber man kann nur durchs Los dort eine Wohnung erhalten. Kurz bevor ich mich verheiratete, habe ich mich auch bei der Gesellschaft angemeldet. Eine Wohnung mit zwei Zimmern, Küche, Bad, kostete nur 40 DM monatlich und sie würde mir sehr gut gefallen, Aber ich hatte kein Glück. Nur ein Mann von einhundertern hatte das Glück.

Man sagt in Japan, daß die Staatsbehörden, die Universitäten und die Fabriken in eine andere Städten gehen müßten, oder eine neue Hauptstadt bauen sollten. Sonst können die Wohnungssituation und die Verkehrshölle nicht gelöst werden.

Wenn die Einwohnerzahl von Tokio 5 Mio. wäre, dann wäre Tokio eine sehr bequeme Stadt. Wir können nicht auf die größte Einwohnerzahl der Welt stolz sein. Die Hauptsache ist die gute Situation.

Ich meine nicht, daß alle Wohnungen in Tokio so schlicht sind, sondern es gibt dort noch

mehr schlichte Wohnungen als in Europa. Es gibt natürlich viele schöne Wohnungen in Tokio. Hunderte einzelner Wohnhäuser sind so groß wie ein Schloß in Europa, und Tausende von Wohnungen sind auch moderner als in Europa. Aber Tausende oder Zehntausende von Wohnungen sind gar nichts für die 10.000.000 Leute in Tokio.

Wenn ein Japaner einem Gast aus dem Ausland empfängt, hat er ihm viel in Tokio zu zeigen. Aber er will nicht seinen Gast in sein Haus einladen. Ein Japaner, der seinen Gast aus dem Ausland in sein Haus einladen kann, ist ein glücklicher Mann. Es gibt natürlich viele Leute, die ihr Haus oder ihre Wohnung Ausländern zeigen, und die Ausländer werden erstauen, weil das Haus sehr schön ist. Aber verglichen mit 10 Mio. Einwohner sind sie eine Ausnahme obgleich es viele solche Leute gibt.

Vor dem Kriege konnte ein junger Mann, der direkt aus einer Universität kam und von einer Firma angestellt wurde, ein Haus mit 3-5 Zimmern und Garten mieten. Aber jetzt kann er nur ein Zimmer mieten. Die Wohnungslage ist noch nicht wiederhergestellt in Japan.

## 10. EIN JAPANISCHES HAUS

Nun will ich eine gewöhnliche japanische Wohnung schildern. Der Japaner will lieber in einem Einzelhaus wohnen. Es gibt im allgemeinen zwei Tore in der Lehnmauer oder den Holzzaun, eins führt in den Hausflur und ein anderes führt in die Küche. Im Hausflur gibt es einen großen eckigen Stein, dort zieht man die Schuhe aus, und zieht die Pantoffeln an. Der Korridor ist in zwei Arten. Einer ist ein gewöhnlicher Korridor und ein anderer ist etwa wie eine Terrasse. Die Fußböden der Korridore ist aus Holz, und immer poliert. Die Tür zum Zimmer wird "Shōji" oder "Karakami" genannt, und besteht aus Papier und Holz. Auf Karakami malt man oft ein Bild. Es sind alles Schiebetüren.

Es gibt oft viele kleine Zimmer in einem japanischen Hause. Wenn man die Karakami entfernt, dann bilden diese kleinen Zimmer ein großes Zimmer. Es gibt immer ein wichtiges Zimmer in dem sich ein "Tokonoma" befindet. Tokonoma ist eine Vertiefung mit erhöhter Platte in der Wand, und man stellt Blumen und hängt "Kakejuku" dorthin. Kakejuku ist eine Papierrolle, die an der Wand hängt. Auf Kakejuku sieht man alte Malereien und Schriftzeichen. Vor Tokonoma ist der beste Platz, wohin sich ein Gast setzt.

Um die südliche Seite des Hauses geht ein Korridor, aus welchem man direkt zum Garten gehen kann. Dieser Korridor kann nach Belieben zum Garten hin geöffnet werden. Es gibt auch einen eckigen Stein, auf dem sind Geta (traditionelle Holzschuhe) oder Zōri.

Wenn man ins Zimmer eintritt, dann muß man die Pantoffeln auf dem Korridor lassen.

Der Fußboden des Zimmers ist mit Tatami belegt, die empfindlich sind.

Eine Wand des Zimmers ist oft Karakami (oder Fusuma,) das man seitwärts öffnen kann, und dort findet man einen Schrank. Dieser Schrank hat zwei Stockwerke, und dort legt man den "Zabuton" und den "Futon" hinein. Der Zabuton ist ein Sitzkissen und der Futon ist ein Bettzeug, d.h. die Bettdecke und die Matratze. Der Japaner schläft im Bettzeug, das direkt auf die Tatami gelegt wird. Tatami bedeutet in diesem Fall nicht Fußboden, sondern das Bett. Europäer wundern sich, daß Japaner auf dem Fußboden schlafen, aber Japaner unterscheiden Tatami von Fußboden, und deshalb wird keine Fußbekleidung auf die Tatami erlaubt.

Als Japan von den Alliierten besetzt wurde, besuchten die Soldaten ein japanisches Haus und traten ins Haus mit den Schuhen. Die Japaner wurden böse. Als die Besatzung von Japan endete, wurden die japanischen Häuser, die von den Alliierten besetzt worden waren, den Japanern zurückgegeben, und die Japaner waren sehr erstaunt. Sie fanden dort eine Katastrophe.

Die Alliierten hielten die Häuser sehr sauber, aber sie wußten nicht, wie sie in einem japanischen Haus wohnen sollten. Sie stellten eine Badeschüssel auf den heiligen Tokonoma, Die Holzpfiler im japanischen Haus waren gefirnisst oder poliert, aber die Soldaten strichen ihn mit Ölfarbe an. Sie pflückten Moose im Garten ab, und pflanzten Rasen an. Die Ishidōrō (Steinlaterne) wurde auch mit Farbe gestrichen.

Dies alles bereiten den Japaner größeren Schmerz als wenn ein Schrank zerstört wird. Fūryū ist eine von den japanischen feinen Empfindungen. Fūryū heißt wörtlich der Strom des Windes, bedeutet aber die Verbundenheit des Herzens mit der Natur. Wir können in einem kleinen Garten die Blumen, die Sterne, den Mond, und den Vogel lieben und preisen.

Das Haus und der Garten in Japan sind für Fūryū gebaut worden, und deshalb sind ein Anstrich, Eisen, Beton und alle modernen Sachen, die unpersönlich sind Tabu für das japanische Haus und den japanischen Garten.

Alle Möbel in einem japanischen Haus sind für ein sitzendes Leben gemacht. Zum Beispiel ist ein Tisch etwa 35 cm. hoch. Das bedeutet nicht auf einem Stuhl zu sitzen, sondern auf einem Zabuton direkt auf der Tatami.

Ein japanisches Haus hat oft ein europäisches Zimmer, und viele Japaner schlafen heute nicht im Futon, sondern im Bett. Es gibt ein besonderes Bett, das zu einem japanischen Zimmer passt. Japaner diskutieren oft darüber, ob ein Futon oder ein Bett besser ist. Ich weiß nicht, welches von beiden besser ist, aber es scheint mir, daß die europäische Toilette

unbedingt besser als die von Japan ist.

Ein Meisterwerk im japanischen Haus ist der Kotatsu. In der Mitte des Wohnzimmer gibt es eine eckige (etwa 1 qu.m. breite und 50 cm. tiefe) Vertiefung, in welcher eine Heizungsanlage ist. Auf die Vertiefung stellt man einen eckigen Tisch, der mit einer Wolldecke oder einer Bettdecke umwickelt ist. Auf die Decke stellt man ein eckiges Brett. Im Winter kann die Familie dort essen, trinken, sich unterhalten, lesen und spielen. Im Sommer wird diese Vertiefung mit einer Tatami zugedeckt.

Die meisten Familien haben einen elektrischen Kühlschrank, eine Waschmaschine, einen Fernsehapparat (oft hat eine Familie zwei oder drei Fernsehgeräte und eins davon ist für Farbfernsehen,) und oft eine Klimaanlage. Aber eine Zentralheizung ist in einem einzelnen Haus sehr selten. Das japanische Haus ist nach außen sehr offen gebaut und eignet sich nicht für eine Zentralheizung. Der Winter ist sehr kurz in Japan. Vielleicht ist eine Zentralheizung in Hokkaidō (in Nord-Japan) notwendig, aber in Tokio braucht man sie nicht. Wir müssen zuerst eine Klimaanlage haben.

Die Europäer meinen oft : Ein japanisches Haus hat keine Zentralheizung, und betrachten dies als einen Beweis, daß Japan arm sei. Als ich nach Europa kam, war ich erstaunt daß sehr wenige Klimaanlagen in Europa gibt. Ich denke aber nie, daß Europa arm ist, denn die Klimaanlage für die meisten Europäer nicht notwendig. Sie wollen lieber einen längeren Urlaub als sich eine Klimaanlage kaufen. Wenn wir Japaner ideale Häuser haben wollen, haben wir eine Zentralheizung in einzelnen Haus. Ein großes Haus, wie ein Büro, ein Restaurant, ein Kino, ein Café, eine Schule, ein Warenhaus u.s.w., hat natürlich eine Zentralheizung.

Japaner schließen im allgemeinen ihr Haus nicht ab. Wenn sie schlafen oder die ganze Familie einen Besuch machen will, schließen sie ihr Haus ab.

In Zukunft wird das japanische Haus sich verändern, aber nicht in ein europäisches, sondern in ein sehr fantastisches. Nach 100 Jahren wohnen wir unter der Erde, auf dem Meer und in der Luft. Aber vielleicht wollen wir doch noch unsere Tradition behalten.

Im heutigen Japan ist die Wohnung eines der schwierigsten Probleme, aber der Erklärung des ausländischen Berichterstatters über das japanische Haus kann ich nicht zustimmen.

Die Japaner sind im Alltag sehr reinlich, und sie waren sehr wohlgezogen vor der Kriegszeit. Nach der ersten Niederlage in der japanischen Geschichte, verschwanden die ganze alte Autoritäten Japans, und die ausländischen Sitten und Anstandsregeln kamen nach Japan. Diese wurden von den Japanern oft anders aufgefaßt. Ein Mann sagte, daß wir nach der

alten Zeit zurückgehen, und ein anderer sagte, daß wir ein neues System von den Ausländern übernehmen müssen. Es entstand ein großes Durcheinander in Denken und in der Sozialmoral Japans.

Als ich nach Europa kam, bemerkte ich, daß die Europäer, insbesondere die Deutschen, reinlicher sind als Japaner. Alle Wohnungen, die ich bis heute besucht habe, sind sehr gepflegt gewesen. Die europäischen Kinder sind wohlerzogen, obgleich die Europäer mir immer sagen, daß die Kinder sehr verwöhnt werden und deshalb wird die Zahl der jugendlichen Verbrecher immer größer. Ich kann leider nicht mehr behaupten, daß die Japaner am diszipliniertesten und die höflichsten Leute der Welt seien.

In Japan gibt es gute und schlechte Leute, moderne und unmoderne Dinge, genau so wie in anderen Ländern. Ich habe geschrieben, daß ein amerikanischer Meinungsforscher erzählte, die Preise in Tokio seien am teuersten. Aber das bedeutet, daß wenn ein Amerikaner ein Leben genau so wie in den USA in Tokio haben will, denn sind die Kosten am höchsten in der Welt. Wenn ein Japaner ein japanisches Leben in Europa haben will, dann kostet das ihn sehr viel, vielleicht monatlich 10.000 DM. Aber diese Ziffer zeigt keinen Unterschied zwischen dem Leben in Japan und in Europa. Wenn wir eine Statistikaufstellung lesen wollen, dann müssen wir oft vorsichtig sein, sonst werden wir vieles mißverstehen.

#### **11. IST DAS ERZIEHUNGSNIVEAU JAPANS NIEDRIG?**

Ich habe auch gesagt, daß Japan etwa 270 Universitäten hat. Eine junge Dame, die neulich das Abitur gemacht hat, hat mich gefragt : "Das Abitur ist sehr schwer in Deutschland. Ist das Abitur in Japan auch schwer?" Ich antwortete : "In Japan gibt es kein Abitur."

Daraus schloß sie : "Ah! Wenn Sie eine japanische Universität absolviert haben, dann können Sie vielleicht ein Abitur probieren!" Ich erzählte ihr : "Nein, In Japan gibt es kein solches System, sondern alle Kandidaten müssen eine Eintrittsprüfung in jede Universität machen." Aber alle Leute, die dabei waren, dachten daß das Niveau der japanischen Erziehung sehr niedrig sei, und erzählten mir : "Die japanischen Kinder in Europa sind sehr glücklich, weil sie eine höhere Erziehung bekommen können!"

Ist das Niveau der japanischen Erziehung so niedrig? Ich will zuerst die Erziehungsweise Japans erklären. Ein Kind, das 6 Jahre alt ist, geht in die Volksschule. In Japan nennt man sie "Kleine-Schule." die sechs Jahre dauert. Das Kind geht dann in die "Mittel-Schule." die drei Jahre dauert. Das gehört zur allgemeinen Schulpflicht.

Dann geht das Kind in die "Hoch-Schule," die der Oberschule in Deutschland entspricht.

Nach drei Jahren "Hoch-Schule," kann das Kind in die "Große-Schule" d.h. die Universität gehen. Eine Universität dauert vier Jahre, und man kann einen Titel "Gakushi" (d.h. Bachelor auf englisch) bekommen. Nach der Universität kann man auch in die "Daigakuin" d.h. einen Forschungskursus nach der Promotion gehen. Zum Titel "Master" muß man dort zwei Jahre studieren, und zum Titel "Doktor" drei Jahre dazu.

Diese Erziehungsweise wurde 1948 von der USA übernommen. Die Amerikaner wollten Japan durch die amerikanische Erziehungsweise demokratisieren, aber in Japan sagt man, daß die Amerikaner über das höhere Niveau der japanischen Erziehung erstaunt wären, als sie nach Japan kamen. Und sie nannten alle Hochschulen Japans Universitäten. Jetzt können wir Universitäten in Städten finden, in denen der D-Zug hält und wo man auf dem Bahnsteig sich eine Mahlzeit kaufen kann.

Viele Japaner tadeln die neue Erziehung, daß sie nicht anders ist als die japanischen Erziehung sich nur verschlechtert hat. Aber andere Leute verteidigen die neue Weise und sagen: "Es sind kaum 20 Jahre vergangen, seit wir die neue Weise angenommen haben, und deshalb ist es verfrüht sie zu kritisieren. Die neue Weise fängt an, langsam Erfolg zu haben."

Die Japaner schließen daraus, daß das Niveau sich zwar etwas verschlechtert hat, aber jetzt können alle jungen Menschen eine Chance haben, in die Universitäten zu gehen. Die Zahl der Studenten Japans ist die drittgrößte der Welt, direkt nach den USA und der Sowjet Union. Ein japanischer junge in Deutschland sagte mir, daß etwa 80% der japanischen Schüler von der Oberschule in die Universitäten gehen, und alle Schüler der Volksschule in die Oberschulen. Aber ich glaube, seine Äußerung ist übertrieben, obwohl die Zahl der Studenten in Japan viel größer als die in Westeuropa ist. (Wenn ich mich nicht irre, gehen 73% aller Jungen in die Oberschule, aber nur 13% auf die Universitäten.) Es ist ein anderes Problem zu diskutieren, ob alle jungen Leute in die Universität zu gehen brauchen oder nicht, Es fehlt heut in Japan an jungen Arbeitern.

Nun muß ich die Frage, ob das Niveau der japanischen Erziehung niedrig sei? beantworten. Ich habe hier eine japanischen Zeitung, Nippon Keizai Shimbun, vom 20. März, 1966, und man findet auf Seite 12 den dritten Teil der Serie, "die Eintrittsprüfungsaufgabe der Universitäten d.J." Es gibt aufgaben in Mathematik, Geschichte, Chemie, Japanisch und Englisch aus fünf Universitäten, zwei davon sind die besonderen Universitäten nur für Frauen.

Ich will die Aufgaben einer Universität davon zeigen, die nach der Aufnahmeprüfung gedruckt worden sind. Die Aufgabe (1) ist leider ausgelassen. Es fängt mit (2) an.

- (2) In der quadratischen Gleichung  $2x^2 - 2px + q = 0$ , bestimmen wir  $p < 1$ ,  $1 - 2p + 2q \geq 0$ . Diese Gleichung hat zwei Wahrwurzeln, d.h.  $\alpha$ ,  $\beta$ , und die zwei Reihen  $\left\{ \left( \frac{\alpha}{2\beta} \right)^n \right\}$ ,  $\left\{ \left( \frac{4\beta^2}{\alpha} \right)^n \right\}$  ( $n = 1, 2, 3, \dots$ ) werden konvergent.

Zu finden sind die Werte von  $p$  und  $q$ .

- (3) Wenn  $\frac{1}{p} + \frac{1}{q} = 1$ ,  $p > 0$ ,  $q > 0$  ist, in  $x \geq 0$

vergleichen Sie  $x$  und  $\frac{1}{p}x^p + \frac{1}{q}$  über ihre Größe.

- (4) Ausgelassen.

- (5) Es gibt drei verschiedene Komplexzahlen, Das Produkt der zwei davon (die wiederholende Auswahl ist erlaubt) ist immer gleich wie eins von den drei Komplexzahlen. Bekommen Sie die Gruppe der drei Zahlen.

- (6) Bekommen Sie den Wert des folgenden bestimmten Integrals :

$$\int_0^{\pi} x e^x \sin x \, dx$$

Ich weiß nicht, ob diese Aufgaben zu einfach für die europäischen Schüler sind. Auf jeden Fall können die japanischen Schüler diese Aufgaben beantworten, und gehen in die Universität. Ich bitte die Leser, ob das Niveau der japanischen Erziehung als niedrig oder nicht zu beurteilen ist.

In Japan muß man immer eine Prüfung machen, wen man in die höhere Schule geht, und deshalb nennt man sie die "Prüfungshölle." Ich habe in einer japanischen Zeitschrift Folgendes gelesen : Etwa 7.000 japanische Jungen gingen jährlich in die USA, um zu studieren. Aber fast alle Jungen konnten wenig englisch. Ein japanischer Priester in den USA, der dort gelernt und den Doktor gemacht hat, riet solchen gedankenlosen Jungen, und er warnte sie, nicht in die USA zu kommen, bevor sie gut englisch in Japan gelernt haben. Er fragte die Jungen, warum sie nach den USA kamen, obgleich sie sehr wenig englisch kennen. Die jungen antworteten : "Weil wir vor der schwierigsten Prüfungshölle befreit sein wollen!"

Der Priester war erstaunt und sagte : "Ein schlechter Schüler in Japan kann niemals ein guter Student im Ausland werden. Solch ein Japaner stört die fleißigen Studenten im Ausland."

Die Eintrittsprüfung ist immer ein Wettbewerb. Wenn in einer Universität 10.000 freie Plätze für Studenten sind, und wenn 50.000 Kandidaten sich zur Prüfung angemeldet haben, dann müssen die 40.000 durchfallen. Eine berühmte Fakultät der Universität kann oft bei der Eintrittsprüfung einen aus 20 Kandidaten wählen. Auf der anderen Seite ist das Tor einer Universität für den neuen Studenten offen, weil es keine Konkurrenz gibt. Es gibt doch



eine "Prüfungshölle" und ein "Prüfungsparadis."

Die japanischen Schüler lernen sehr viel, aber wenn sie in eine Universität eintreten können, dann werden sie oft faul. Es gibt im allgemeinen drei Gruppen. Zu der ersten gehört ein Student, der sehr fleißig ist und viel studiert, aber nicht weiß, was die Beatles sind, Zu der zweiten gehört ein Student, der sich im Ideologiekampf vertieft. Wir nennen es eine Kinderkrankheit. Zu der dritten gehört ein Student, der seine Jugend vergnügt verbringen will, weil er bis zur Universität zu viel auf Kosten seiner Jugend lernte. Solch ein Student studiert gar nichts in der Universität, ist aber sehr gebildet.

Die Studenten, die zur dritten Gruppe gehören, sind am zahlreichsten, und die Japaner beklagen sie und sagen: "Unsere Studenten haben nur die Kenntnis der Oberschule, weil sie nichts in der Universität lernen wollen. Das Niveau der Japanischen Erziehung verschlechtert sich."

## 12. DAS LEBEN EINES DER JAPANISCHEN ARBEITER

Ich habe einmal gehört, was ein Ausländer seinem Kollegen über das Leben eines japanischen Angestellten erklärt hat: "Die Japaner haben 365 Tage Urlaub in einem Jahre." Er hat sinnmäßig Recht.

Ein japanischer Angestellter wird täglich von seiner Frau geweckt. Es gibt auch viel Leute, die sehr früh am Morgen selbst aufwachen, turnen, ein Buch lesen, und den Garten oder die Straßen reinigen. Aber die meisten Japaner sind Langschläfer.

Nun wäscht der Angestellte sich und frühstückt, aber sein rechtes Auge sieht das Fernsehen, sein linkes Auge schaut in die Zeitung. Sein Ohr hört immer das Radio, weil er immer die richtige Zeit wissen muß. Das japanischen Fernsehen fängt gegen um 6 Uhr morgens an, und endet gegen 1 Uhr mitternachts. Manchmal dauert ein besonderer Bericht im Fernsehen bis zum frühen Morgen.

Wenn die Zeit kommt, läuft der Angestellte zum Bahnhof, wo er eine wöchentliche Zeitschrift kauft und tritt in die "Verkehrshölle" ein. Er spielt Rugby dort und liest die Karikatur in der Zeitschrift. Um eine Minute vor neun Uhr, erreicht er das Büro. Wenn ein Mädchen ihm eine Tasse grünen Tee anbieten, kann er wirklich aufwachen, und fängt die Arbeit an.

Er arbeitet viel und fleißig. Er antwortet gleichzeitig drei Telephonen, wenn er einen Brief schreibt. Er sieht wie ein Roboter aus, der fünf Hände und zwei Münde hat.

Um zwölf Uhr läuft er in ein Nudel-Restaurant und verschluckt sein Mittagessen in 10

Minuten. Er besucht ein Museum in der Nähe vom Büro, aber nicht um die Bilder zu sehen. Er wartet auf seinen Klassenkameraden und sie sprechen über die kurze vorherige Beratung für den kommenden Verein alter Schulfreunde. Dann geht er nach dem Büro zurück und spielt Tischtennis. Aber es ist zu heiß für Sport. Er fängt mit einem Kollegen an, "Shōgi" zu spielen, aber leider ist es bald schon ein Uhr.

Er wird wieder ein Roboter. Jetzt ist es drei Uhr. Er trinkt eine Tasse Tee, und steht auf, um zu turnen. Gott'sei Dank! Ein Besucher kommt zu ihm. Er bringt ihn zu einem Café in der Nähe des Büros. Wenn sie aus dem Büro gehen, schwitzen sie plötzlich, weil es 35 Grad heiß ist. Aber im Café ist es 25 Grad, dank der Klimaanlage.

Er bestellt zwei Kaffee und zwei Kuchen, und sie fangen an, von der Verhandlung zu sprechen. Beide Herren sehen das Fernsehen im Café nach der Verhandlung, aber er muß das Büro zurück.

Um fünf Uhr fängt sein persönliches Leben an. Er besucht einem Biergarten, wo ausländische Mädchen arbeiten. Bald kommen drei Freunde von ihm. Er ist den Freunden gegenüber sehr stolz auf sein Englisch. Aber er konnte einem Mädchen nur "Guten Abend" auf englisch sagen.

Die vier Herren gehen ins "Mah-Jongg" Haus. Das ist ein Spiel, das aus China stammt, und sehr populär in Japan ist. Sie nehmen das Abendessen und gleichzeitig spielen sie "Mah-Jongg." Er sieht eine Fernsehsendung von Base Ball, während er Mah-Jongg spielt, weil seine Lieblingsmannschaft dort spielt. Er ist sehr glücklich beim Mah-Jongg Spiel und gewinnt.

Er sagt den Freunden : "Wollen wir baden gehen!" Die vier Herren besuchen ein türkisches Badehaus. Dann sagt er den Freunden : "Trinken wir einen Tropfen Whisky, oder fürchtet ihr euch vor eurer Frau?" Die Antwort ist immer "nein," und sie besuchen eine Lieblingsbar. Wenn die Bar schließt, suchen sie eine andere Bar auf, die später schließt. Die Rechnung der Bars ist im allgemeinen ein Kredit, den er bezahlt, wenn er einen Bonus bekommt.

Um Mitternacht kommt er nach Hause zurück, und schreit : "Telegramm!" Weil seine Frau schon das Tor geschlossen hat. Er zeigt ihr ein Mitbringsel und entschuldigt sich bei ihr wegen seines späten Kommens, z.B : "Mein Freund lud mich zum Trinken ein, und ich konnte das nicht ablehnen."

Am nächsten Abend vergnügt er sich auf eine andere Weise, und kommt auch spät nach Hause. er sagt : "Ich bin von meinem Chef eingeladen worden." Das Nachtleben in Tokio ist

sehr vielfältig und deshalb wird er dessen niemals überdrüssig. Aber das Problem ist das Geld. Er muß manchmal eine Nebensarbeit übernehmen, um die Rechnung von den Bars zu bezahlen.

Am Ende des Jahres haben wir oft eine Party. Wir nennen solch eine Party "Bōnenkai." d.h. ein Fest, das vergangene Jahr zu vergessen. Ich habe einmal an drei Partys in einer Nacht teilgenommen, und vielleicht zwei Liter Sake getrunken. Im allgemeinen hat ein Mann 5~10 Bōnenkai im Dezember, und kann alles, was im vergangenen Jahr war, vergessen.

Im Januar feiern wir fast täglich Neujahr in den ersten Tagen des Jahres. Nach der Tradition haben wir sehr viele Feste in Japan. Die Japaner feiern auch einige ausländische Feste, z.B. Weihnachten und den 14. Juli. Die japanische Verbindlichkeit entwickelt sich durch solche Trinkgelegenheiten.

Nun, ist unser Angestellter sehr beschäftigt am Sonntag, weil er seiner Familie dienen muß. Er bringt seine Familie in den Park oder in ein Vergnügungsviertel, und er spielt zusammen mit den Kindern. Er muß auch den Garten reinigen und seine Frau ins Theater bringen. Er muß seinen Vater, Onkel und Freunde besuchen. Am Montagmorgen ist er sehr müde, und sagt: "Ich möchte irgentwohin gehen, wo ich nichts zu tun, nichts zu denken, und nichts zu hören braucht." Aber am Abend befindet er sich in einem Spielhaus, in einem Cabaret oder in einem Stadion. Er wird wieder lebendig, und wiederholt seinen Turnus.

Die amateur-und professionellen Sportarten sind auch in Japan aktiv, und die Japaner spielen in fast allen internationalen Sportarten und erhalten die Weltmeisterschaft in einigen Sportarten. Die Japaner praktizieren dazu noch die traditonellen japanischen Sportarten, die den Ausländern unbekannt sind. Die Ausländer kennen vielleicht nur Jūdo, obgleich es viele traditionellen Sportarten in Japan gibt. Die Stadien in Japan sind nicht nur am Tage, sondern auch der Nacht geöffnet.

Die japanischen Arbeiter interessieren sich für die Innen-und Außenpolitik, und sie demonstrieren und streiken oft gegen die Regierung. Nach dem Krieg haben die Alliierten pausenlos berichtet, daß die alte japanische Armee schlecht war, und daß der schlechte Feudalismus Japan gezwungen hat, einen unfairen Krieg anzufangen. Die Militarisierung und die alte Sozialmoral waren damals für die Japaner zum Tabu erklärt. Die Japaner hielten sich für verantwortlich für die Zerstörungen in Ostasien wegen der alten Tradition. Sie fingen an, gegen den Krieg und die Soldaten Abneigung zu empfinden.

Als der sogenannte kaltes Krieg anfang, veränderten die Alliierten ihre Besatzungspolitik sehr, und forderten von den Japanern, daß sie eine kleine Armee aufstellen, unter dem

Namen einer "Selbst-Verteidigungs-Truppe." Die Alliierten regten die Japaner darauf an, diese Armee zu vergrößern. Heute wird Japan manchmal von den anderen Ländern getadelt, daß Japan sehr faul in der Landungsverteidigungsangelegenheit sei, aber die meisten Arbeiter in Japan sind sehr gegen die neue Armee und den Krieg in Asien.

Die jungen japanischen Arbeiter sind immer beschäftigt in der Arbeit, im Sport, im Spiel und im Politikkampf, aber wenn sie älter werden, dann suchen sie ein ruhigeres Leben. Die japanische Tradition sieht ein ruhiges Leben vor.

Das ist das Leben eines japanischen Angestellten. Vielleicht wundert man sich über das Leben einer japanischen Dame. Ich habe leider keinen Überblick über das Leben der Dame, aber ich glaube, daß das Leben der japanischen Dame auch interessant ist.

Japan hat viele außergewöhnlich schöne Landschaften, obwohl Japan ein Handicap von Stürmen und Erdbeben hat. In Mittel-Japan sieht man die Luftspiegelungen, und in West-Japan sieht man "Shiranuhi." Shiranuhi ist das von den Wellen reflektierte Licht der Fischerboote oder das phosphoreszierende Licht kleiner Meeresbewohner. Die Qualität des Wassers ist ausgezeichnet. Die Japaner trinken wenig Mineralwasser, aber viel vom Naturwasser, weil das letztere vielfach geschmackvoller ist. Es gibt viele warme Bäder, heiße Quellen und Mineralquellen in Japan. Die Japaner reisen gern nicht nur im Heimatland, sondern auch im Ausland. Ein Angestellter kann während seines Urlaub Hawaii, Siberien, Korea, Taiwan, Hongkong, Macao oder Bangkok besuchen.

Eine Reise nach den USA und Europa ist aber zu teuer für die gewöhnlichen Leute. Eine Hin- und Rückkarte zwischen Tokio und Hamburg kostet etwa 6.000 DM, und deshalb muß man wenigstens drei Jahre sparen, bevor man eine Reise nach Europa macht. Die europäischen Luftverkehrsgesellschaften haben eine Konkurrenz der Reklame in Japan. Sie sagen, daß die Japaner keine europäische Sprache bei Reise nach Europa brauchen. Ich denke aber nicht, daß die japanische Sprache zu Europa passt. Viele Japaner besuchen Europa und finden viel Sprachschwierigkeiten und photographieren immer die Landschaft Europas.

Wenn Karajan und die Berliner-Philharmonie, oder die Deutsche Oper Tokio besuchten, haben einige Japaner vor dem Theater übernachtet, um eine Eintrittskarte zu kaufen. Aber sehr wenige japanische Reisende besuchen eine Oper, ein Theater in Deutschland. Man sagt, ein Japaner sei zufrieden, wenn er die Lorelei und Heidelberg in Deutschland sieht.

Vor der Kriegszeit, war die japanische Reklame immer bescheiden, aber heute vergessen sie die japanische Demut und oft machen sie eine übertrieben große Reklame in Japan. Das ist eine Ursache, warum die Massenkommunikation in Japan schnell entwickelt hat. Zum

Beispiel beträgt die Auflage aller japanischen Zeitungen über 38.430.000. Das Fernsehprogramm hat sich etwa fünf Jahre früher als in Europa entwickelt. Was neu in Europa in bezug auf das Fernsehprogramm ist, ist sehr alt in Japan.

Den Geschmack der Japaner zu erklären ist auch sehr schwer. Der Japaner hat einen Geschmack wie die Europäer, z.B. die Sammlung der Postmarken, die Zimmerarbeit am Sonntag, oder an einem Chor teilzunehmen. Aber der Geschmack der meisten Japaner ist traditionsgebunden und sehr verschieden vom europäischen. Es gibt vielleicht eintausend Arten und für jede müßte man ein Buch schreiben, um ihm zu erklären. Dieser Geschmack entwickelte sich im langen Lauf der Geschichte, und deshalb kann ich das nicht einfach erklären.

Eine der japanischen eigentlichen Gewohnheiten ist "Miai." Wenn eine Tochter etwa 20 Jahre alt ist, dann sorgen ihre Eltern für ihre Heirat. Viele japanische Damen interessieren sich für die Heirat der anderen Leute. Sie sammeln die Bilder und den Lebenslauf der ledigen jungen Leute, und streben nach einer Heirat.

Es gibt einen Glücklichen zwischen meinen gewesenen Schulfreunden. Seine Mutter, Tante und die Frauen seiner Bekannten zeigten viele Bilder von Mädchen, und forderten von ihm, eine von ihnen zu wählen. Die Damen sagten immer: "Siehst du! Sie ist sehr hübsch. Sie hat einen sehr sanften Charakter und ist sehr klug. Du sollst sie einmal sehen." Im Falle wenn es sich um einen Mann handelt, sagt die Tante immer so: "Er sieht sehr männlich aus. Er ist immer der hervorragendste Kopf in der Schule gewesen."

Nun ging mein Freund mit seiner Mutter und Tante in ein bekanntes Restaurant, und dort sah er das so gelobte Mädchen zusammen mit ihrer Mutter. Sie haben zusammen gegessen und unterhielten sich. Dann gingen die Jungen ins Theater, um Kabuki zu sehen.

Einige Tage später sagte er seiner Tante: "Sie ist nicht mein Typ." Die Tante besuchte die Eltern der Tochter und sagte: "Mein dummer Neffe sagte, daß Ihre Tochter zu hübsch für ihn ist. Entschuldigung."

Das ist "Miai" und die Tante wird in diesem Falle "Nakōdo (Heiratsvermittler) genannt. Auf diese Weise hatte mein Freund zusammen mit etwa 20 Mädchen zu Abend gegessen. Das kostete ihn nichts. Endlich verliebte er sich in ein Mädchen und heiratete. Ich habe leider nicht solche Gelegenheiten gehabt, weil ich immer getrunken habe und meine Tante mir keine Mädchen empfohlen hat. Vielleicht ist das "Miai" im Geschmack der Damen.

Die Europäer dachten, das japanische Theater sei sehr schlicht und primitiv. Kurz vor der Tokio-Olympiade habe ich Folgendes in einer japanischen Zeitschrift gelesen.

Eine kleine deutsche Schauspielertruppe besuchte Ostasien. Ihr letztes Ziel war Japan. Eines Tages bekam ein japanisches Theater, in welchem die Schauspielertruppe spielen sollte, einen Brief (oder Telegramm) von ihnen aus einem der Länder in Südost-Asien. Die Japaner waren erstaunt, als sie in dem Brief Folgendes lasen : "Bevor wir nach Japan gehen, wollen wir Folgendes wissen. . . . Haben Sie eine Anlage, die man auf der Bühne bewegen und drehen kann? Haben Sie eine besondere Lampe, die nur eine Person von den Leuten auf der Bühne beleuchten kann? . . . . u.s.w."

Die Japaner dachten, daß das erstere vielleicht eine Drehbühne bedeute und das zweite ein Scheinwerferlicht bedeute, und wunderten sich : "Gibt es denn ein Theater, das keine Drehbühne und kein Scheinwerferlicht hat? Unser Theater ist allerdings klein, aber alles Notwendige für das Theaterspiel ist bereit. Was meint man im Brief?"

Die Japaner beantworteten den Brief, aber hatten Angst. Eine europäische Schauspielertruppe kommt nach Japan. Sie kommen aus einem fortschrittlichen Land. Vielleicht ist ein europäisches Theater so modern, wie wir Japaner es uns nicht vorstellen können. Was sollen wir tun?

Als die Schauspielertruppe Japan erreichte, dann waren die Schauspieler sehr erstaunt : "Wir haben niemals in solch einem modernen und gut organisierten Theater gespielt." Diese Erzählung ist sehr berühmt in Japan, aber heute fangen die Europäer langsam an, die aktuelle Situation in Japan besser zu verstehen.

Ich habe einige Beispiele gezeigt, um das aktuelle Leben von Japan zu schildern, aber es ist unmöglich für mich, alles hier zu beschreiben, und deshalb will ich nur noch ein Beispiel nennen. und ich glaube, das man sich dann ein Bild von Japan machen kann.

Mit dem T.E.E. braucht man etwa fünf Stunden aus Hamburg nach Frankfurt, aber mit dem japanischen schnellsten Zug würde man nur drei Stunden brauchen. Andererseits fährt ein sehr alter Zug in einem Landgebiet Japans. Wenn der Zug aufwärts fährt, springen die Kinder aus dem Wagen und laufen in den Wald, um ihre Notdurft zu verrichten. Dann laufen die Kinder hinter dem Zug her, um wieder einzusteigen. Das ist Japan.

Wenn man über die japanischen Gebräuche und Gewohnheiten spricht, muß man immer an die Tradition denken. Wenn man über das japanische Bauwesen spricht, dann muß man an das Handicap der Natur denken, sonst kann man sich sehr stark irren.

Japan ist ein sehr differenziertes Land, und man kann es auf verschiedene Weise und aus verschiedenen Gesichtswinkeln beurteilen.

*(Fortsetzung folgt)*

（注）

- (17) 日独比較文化論Ⅰ，序69頁。
- (18) 模倣の問題については第6章に詳述。
- (19) すなわち，模倣は創造力の欠如，低賃銀は労働時間の過大ということで，不公正競争を唱える人達の論拠となっている。
- (20) 第11節参照。
- (21) 日独比較文化論Ⅰ，Vorwort, 72頁。
- (22) 東京工大の入試問題であったと記憶する。
- (23) これは表現（直訳）の比較である。辞書には，勿論意味による対応語が記載されている。